

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und Umgegend.

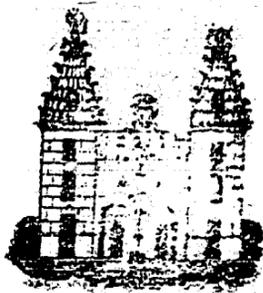
Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat Mai 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Pettzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 41

Mittwoch, den 20. Mai 1925

Jahrg. 36.

44 Todesopfer auf Zeche Dorstfeld.

Alle Verunglückten bis auf einen geborgen.

Die Folgen der Todesopfer auf Zeche Dorstfeld bei Dortmund sind glücklicherweise nicht ganz so schwer, wie es die ersten Meldungen befürchteten. Der größte Teil der in der Grube befindlichen Bergleute konnte unbeschadet den rettenden Ausgang gewinnen. Immerhin ist das Unglück noch furchtbar genug: die Zahl der Toten beläuft sich auf 44, die der Verletzten auf 26, von denen drei in Todesgefahr schweben.

Ein Dorf von Flammen umzingelt.

Großer Waldbrand in Pommern.

In der Oberförsterei Friedrichsruh bei Utdamm in Pommern brach ein Waldbrand aus, der sich infolge der Dürre und des starken Windes mit unheimlicher Geschwindigkeit ausbreitete. Montag nachmittags standen schätzungsweise etwa 2000 Morgen Staatsforst und etwa 500 Morgen Utdammer Stadforst in Flammen. Der Ort Hornsberg an der Chaussee Utdamm-Sollnow war vom Feuer eingeschlossen und in höchster Gefahr. Glühende Winde verhinderten ein Ubergreifen auf die dicht am Walde zerstreut liegenden Gehöfte des Dorfes. Inzwischen gelang es vier Feuerwehrein nach dem vom Feuer eingeschlossenen Ort vorzudringen, so daß Aussicht besteht, das Dorf zu retten. Die gesamten Feuerwehren der Umgegend, d. h. Garnisonen Utdamm, Sietin und Stargard bemühen sich um die Eindämmung des Brandes.

Schmargendorf, 19. Mai. Ein Familiendrama hat sich am Sonntag abend in Schmargendorf, im Hause Ilmenauer Straße 11, abgespielt. Der Inhaber der Agrarwerkzeuge A. G., Kommerzienrat Dr. Alfred Kühn, hat nach einem Herzversagen in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau niedergeschossen und gleich darauf den Revolver gegen sich selbst gerichtet. Beide Ehegatten wurden lebensgefährlich verletzt in das Westsanatorium, Joachimsthaler Straße, gebracht.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 19. Mai 1925.

§ **Kriegerverein.** Eine außerordentliche Generalversammlung hielt der hiesige Kriegerverein am Sonnabend abend im Hotel „Stadt Magdeburg“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kameraden Carl Hall. Nach der Kasserung der Beiträge wurden den Kameraden Carl Bredt und Hermann Moritz die Ehrenabzeichen für 25 jährige Mitgliedschaft überreicht. Ausgenommen wurden die Kameraden Krüger, Tenamberg, Gebert und Engelbrecht; ausgeschieden die Kameraden Carl Hall durch Tod und Kuphal und Hahn durch Fortzug. Der Verein wird sich am Sonntag, den 24. Mai an der Feier der Standartenweihe des hiesigen Reiterbataillons beteiligen. Abgelehnt wurden die Einladung der Gemeinde Halenberg zur Feier des 18. Juni, die Einladung des Kriegervereins Spandau zum 90 jährigen Bestehen am 13. und 14. Juni, die Einladung des Militärvereins Friesack zum 50 jährigen Bestehen am 21. Juni und die Einladung zum Garnisonfest in Brandenburg (Gabel) am 1. und 2. August, Veranstaltung vom Großverein Generalfeldzeugmeister, vom Verein ehem. 35 er und vom Verein ehem. 6. Kürassiere. Die Beratung über die Sommervergütungen wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

§ Die 5. Monatsversammlung des **Landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereins** fand am 12. Mai in Begleitung statt. Die Versammlung war recht gut besucht. Bei der Begrüßung gedachte die Frau Vorsitzende mit einigen herzlichen Worten der Einführung unseres neuen Reichspräsidenten und seiner Bedeutung für unser ganzes deutsches Volk. In ähnlicher Weise sprach auch Frau Dr. Grell ein paar Worte, darauf sang die Versammlung gemeinsam das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Nach Verlesung des Protokolls berichtete die Frau Vorsitzende von der Kreisverbandssitzung und dem Landfrauentag in Nauen am 24. Mai. Vom Kreisverband der S. G. B. Ohlwehlands soll eine Wanderhaushaltungsschule eingerichtet werden. In einem 2 monatlichen Kursus sollen die jungen Mädchen Unterricht im Kochen, Hauswirtschaft, Geflügelzucht, Milchwirtschaft u. d. m. erhalten. Sollten betragen pro Kopf 20 Mk., und außerdem für den Lehrgang 3 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Butter, 10 Eier, 1/2 Pfd. Speck, Schmalz, 1 Pfd. Rüben, 20 Pfd. Kartoffeln. Alle sonst noch nötigen Lebensmittel werden wöchentlich etwa mit 50 Pfg. umgelegt.

Für Fehrbellin ist die Zeit Dezember-Januar festgelegt. Um recht rege Beteiligung durch die Töchter unserer

Mitglieder wird dringend gebeten. Anmeldungen für den Wanderlehrgang werden bis 1. Juli an Frau Dr. Grell erbeten. Dann wurde das Programm für den Kreisfrauentag in Nauen festgelegt.

Eröffnung um 10 Uhr im Schützenhaus. Mitglieder haben auf ihre neue Mitgliedskarte freien Eintritt. Verwandte und Gäste zahlen 1 Mk.

1. Begrüßungsansprache: Frau v. Blaschke.
 2. Ansprache der behördlichen Vertreter.
 3. Vortrag über die Landfrauenorganisation: Frau Käßner-Gerhard.
 4. Vortrag: Was bietet der S. G. B. den Stadtfrauen: Frau Banat Hesse.
 5. Vortrag: Unsere Pflicht gegenüber der kommenden Müttergeneration: Frau von Tilling.
- Mittagspause. Gemeinsames Essen à 1,35 Mark.
3 Uhr: Frühlingsfest: Tänze im Freien. Kaffee- und Kuchenzelt.

6 1/2 Uhr: Chorgesang.
7 Uhr: Theaterstück: Im Zeichen des Fortschritts. Singpiel: Verein Nauen. Bienentanz: Verein Fehrbellin. Abends: Tanz.

Große Ausstellung verschiedener Firmen. Um recht rege Beteiligung wird herzlich gebeten; keine Land- und Stadtfrau darf an diesem bedeutungsvollen ersten Kreisfrauentage in Nauen fehlen!

Frau Bürgermeisterin Dame verlas den Gartenbericht über vorstichtiges Spargelstechen. Jetzt ist es Zeit Bohnen zu legen. Besonders gute Sorten sind die Julibohne, Goldkronen und Kruppbohne. Nach dem 21. Mai Tomaten auspflanzen in 60 cm Entfernung. Neuseeländer Spinat — zum Winter zu ernten. — Balkonkästen fertig machen — Federn schneiden — Nadelhölzer pflanzen.

Im Geflügelbericht wurde auf besonders sorgfältige Behandlung der Küken hingewiesen. Fütterung mit Fleisch oder Fischzusatz am besten Pferdesteifisch.

Den Schweinebericht verlas Frau Dreuside und empfahl, daß zur guten gefunden Aufzucht unbedingt Bebertran-Emulsion gegeben werden sollte.

Nun erzählte die Frau Vorsitzende von der Wäschereiprüfung durch Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Interesse der ländlichen Hausfrauen in der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Alle Arten von Maschinen wurden vorgeführt. Die beste war aber doch die „Senzung“, auch „Rumisch und Hammer“ wurden gelobt, ebenso die Handmaschine „Herma“, am elektrischen Motor anschließbar. Es wurde noch mal auf die Kinderpeinigung in Fehrbellin hingewiesen und um Spenden von Lebensmitteln gebeten. Die Klagen über zu „hohe“ Artikel in der Zeitung „Land und Frau“ widerlegte die Frau Vorsitzende damit, daß sie hat, selbst Artikel und Ratsschläge zur Veröffentlichung zu geben. Dann wurde der Zeitungsbericht gegeben.

Zum Schluß gab es noch einen kurzen wichtigen Vortrag mit praktischer Vorführung, wie man seine Wäsche schonen kann — indem man das nicht angreifende Einweichmittel „Burnuz“ bei 35° C. auflöst und die Wäsche eine Nacht darin läßt, dann braucht man sie nur noch einmal zu kochen, selten noch zu reiben. Das Mittel ist überall erhältlich. Auch als Haarwaschmittel ohne Seife zu gebrauchen. Burnuz-Probieren wurden gratis verteilt, desgleichen Proben von Kathreiners Malzläffer. Nächste Sitzung im Juli in Carweese. Vortrag: Fleisch und Gemüse für den menschlichen Körper. Während der Fehrbelliner Woche wird der S. G. B. voraussichtlich ein Kaffeezelt errichten.

Zum Schluß mahnte die Frau Vorsitzende nochmals dringend zum Besuch des Kreisfrauentages am 24. Mai in Nauen.

§ **Turnerisches.** Am kommenden Himmelfahrtstage findet in Langen das 5. Gruppenturnfest statt. Da die Gruppe die stärkste des Gauces Kuppsta ist, so ist die Beteiligung seitens der Turner eine sehr rege. Im Zwölfkampf ringen 89 Wettturner um den Siegeszeichenkranz. Vom Probelauf zur großen Hermannstafette können wir noch mitteilen, daß die beste Mannschaft die Läufer der Volksschule gewesen sind, dicht hinter her folgt als 2. Mannschaft die Läufer unseres hiesigen Männerturnvereins Teutonia. Gut Heil!

§ **Fehrbellinfeier.** Zur Feier der 250. Wiederkehr des Tages von Fehrbellin am 28. Juni will der Breitenbund auf dem Schlachtfelde von Fehrbellin selbst eine große Feier veranstalten. General Graf von der Goltz wird die militärische und Gehelmirat Professor Dr. Noetke die historische Festsprache halten.

§ **Silberhochzeit.** Am kommenden Freitag hegeht der Inhaber der alten Firma Graffunder, Herr Schuhmacher-

meister Carl Graffunder nebst Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare viel Glück und Segen auf dem Wege zum goldenen Hochzeitjubiläum.

§ **Die sich der Jugendpflege** widmenden Vereine, die beabsichtigen, zum Pfingstfest Ausflüge mit der Eisenbahn zu unternehmen, müssen, falls sie für diese Fahrten Fahrpreisermäßigung beanspruchen, entsprechende Anträge, die die Angaben bezgl. des Tages der Reise, des zu benutzenden Zuges, des Reiseweges und der ungefähren Teilnehmerzahl enthalten, sofort, spätestens bis zum 19. Mai bei dem Verkehrsamt der Ruppiner Eisenbahn, Neuruppin, einreichen, sofern die Reise auf einer Station dieser Bahn angetreten wird. Bei nicht angemeldeten Fahrten besteht kein Anspruch auf Fahrpreisermäßigung.

* **1925 ein gutes Obstjahr.** Die Aussichten auf eine gute Obsternte sind in diesem Jahre die denkbar günstigsten. Apfel- und Birnbäume sind mit Fruchtknospen reich besetzt. Auch die Beerensträucher werden ohne Ausnahme voll befruchtet. Die Erdbeerplantagen sind gut durch den Winter gekommen, und da auch die Wintersaaten allenthalben einen guten Stand aufweisen, sind die Ernteaussichten für dieses Jahr überall befriedigend.

Hakenberg, Harzwanderer. Ein mit Maien geschmückter Erntewagen brachte die Hakenberger Jugend, die unter der Leitung des Herrn Pastor Bode eine fünftägige Harzwanderung unternommen hatte, am Freitag abend in den Heimatort zurück. Ein fröhliches Lied aus frischen jugendlichen Kehlen verkündete die Heimkehr, und Alt und Jung kamen aus den Häusern, um die Bergbezwinger zu begrüßen. Nach aufrichtigen Dankworten gegen Herrn Pastor Bode für seine guten Führungen durch den Harz, ging die frohe Wanderschar dem Elternhause entgegen. Noch einmal tauchten die Bilder und Erlebnisse, die im Kreise der Freunde und Verwandten mitgeteilt wurden, im Geiste der Wanderer auf: die im mittelalterlichen Stil gehaltenen Häuser der Stadt Halberstadt, die tiefen Abgründe und die hohen, steilen Felsenwände, die herrlichen Ausblicke über weite grüne Täler, durchzogen von rauschenden Bächen, die Mähen der Bergbesteigung und so Vieles andere mehr. Wer wünschte wohl unter den andächtigen Zuhörern nicht, auch dieses herrliche Land einmal gesehen zu haben!

Berliner Schlachtviehmarkt.

Ämtlicher Bericht vom 16. Mai 1925.

1. Rinder.

	Preise p. Pfd. in Goldpfg.
A. Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52-57
b) vollfleischige, ausgemästete von 4-7 Jahren	46-50
c) junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	40-44
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	34-38

B. Kühe:	
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47-50
b) vollfleischige jüngere	42-46
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-40

C. Färsen und Kälber:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen	50-54
b) vollfleischige, ausgemästete Kälber	42-45
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30-37
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	23-27
e) gering genährte Kühe und Färsen	18-20

D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	32-39
--	-------

2. Kälber.

a) Doppellender, feinstes Mast	—
b) feinstes Mastkälber	65-72
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55-62
d) geringere Mast- und beste Mastkälber	40-50
e) geringe Saugkälber	30-38

3. Schafe.

A. Stallmaßschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer	45-62
b) ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	35-43
c) mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mertzschafe)	22-30

B. Weidemaßschafe:	
a) Mastlämmer	—
b) geringe Lämmer und Schafe	—

3. Schweine.

a) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	64-65
b) vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	63-64
c) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	61-62
d) do. unter 160 Pfund Lebendgewicht	59-60
e) do. über 120 Pfund Lebendgewicht	—
f) do. über 120 Pfund Lebendgewicht	—
g) Saug	58-61

Antrieb: 2503 Rinder, 2300 Kälber, 7281 Schafe, 9781 Schweine
Marktverlauf: Bei Rindern rege, bei Kälbern rege, bei Schafen rege, bei Schweinen rege.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Steuer-, Währungs- und Kreditfragen.

Wiederum stand die verfloßene Woche völlig unter dem Ein-
druck der kommenden wichtigen Entscheidungen auf steuer-
lichem Gebiete und der Bemühungen um die Besserung der
Kreditverhältnisse. Im Reichstag nahm die Erörterung der
Steuerreformentwürfe einschließlich der Aufwertungsfrage
ihren Fortgang und erreichte bei der Kritik an der Rede des
Reichsfinanzministers über den Kassenbestand und die voraus-
sichtlichen Ergebnisse des neuen Rechnungsjahres sowie bei
der ersten Beratung des Aufwertungsentwurfes zwei vor-
läufige Höhepunkte. Angesichts der immer deutlicher zutage
tretenden Not der Wirtschaft, die sich in neuen Arbeiter-
entlassungen und Arbeitszeitverkürzungen, namentlich in der
Montanindustrie, aber auch in den verarbeitenden Gewerben,
und in einer großen Zahl neuer, zum Teil recht umfang-
reicher Konkurse und Zahlungsschwierig-
keiten kennzeichnete und angesichts der wenig günsti-
gen Lage der Reichsbahn, die trotz der überhöhten
Frachten infolge ihrer hohen Personalausgaben und teilweise
unwirtschaftlicher Arbeitsmethoden beim Reiche fast in Höhe
der bisher geleisteten Reparationsquote verschuldet ist und in
absehbarer Zeit noch mit weiteren Tarifserhöhungen rechnen
zu müssen glaubt, beanspruchen die Verhandlungen über die
Widerlegung der auf der Wirtschaft ruhenden Steuerlasten
natürlich in besonders starkem Umfang das öffentliche Inter-
esse. Das gleiche gilt in noch höherem Maße von den Auf-
wertungsverhandlungen, die nun endlich die
Entscheidung darüber bringen sollen, welche Verpflichtungen
einmal der Wirtschaft noch aus früheren Schulden auferlegt
werden, und wann und in welchem Umfang andererseits die
Sparer, Versicherter, Rentner, Hypothekeneigentümer und sonstigen
Gläubiger wieder in den Genuss ihres alten Besizes kom-
men und damit neue Aktiva und Kreditmöglichkeiten erhalten.
Wie man lange Zeit die Finanzen der Reichsbahn weit günstiger
beurteilt hat, als sie sich nun ergeben haben, so sind
andererseits weite Kreise der Ansicht, daß von Seiten des
Reichsfinanzministers und seiner Sachverständigen die laufen-
den und künftigen Einnahmen aus Steuern und Zöllen sehr
stark unterschätzt werden, so daß wohl ein weiterer Abbau, als
in dem Regierungsentwurf vorgesehen, erfolgen könnte. Man
tut aber vorläufig gut, seine Hoffnungen nicht allzu hoch zu
schrauben und mit der im wesentlichen unveränderten An-
nahme der Regierungsentwürfe zu rechnen, nachdem immer
wieder mit großem Nachdruck darauf verwiesen worden ist,
daß sie ein untrennbares Ganzes nach der Ansicht der Regie-
rung darstellen und nachdem sich bei der bisherigen Debatte
gezeigt hat, daß sie tatsächlich eine Art mittleren Kompromisses
zwischen den verschiedenen anderen Wünschen bedeuten.

Neben den Steuer- und Aufwertungsfragen scheinen
augenblicklich die Lösung der Kreditprobleme und die
Frachttarifffrage die dringlichsten wirtschaftlichen
Probleme zu sein. Die Frachtbelastung hat in steigendem
Maße ganze Industriezweige exportunfähig werden lassen,
so daß eine Verringerung und die Wiedereinführung von Aus-
nahmungs- und Vorzugstarifen immer mehr zu einer unab-
weislichen Notwendigkeit wird, wenn nicht der Verkehr und
die Wirtschaft durch die Höhe der Tarife derart gedrosselt
werden sollen, daß trotz der Höhe der Tariffe auch die Ein-
nahmen der Reichsbahn sich noch unbefriedigender gestalten.
Es wird allerdings sehr schwer sein, diese Wünsche gegenüber
der Reichsbahnleitung durchzusetzen, auf der neben der Ver-
pflichtung zur Durchführung je eines Pensionärs auf zwei
tätige Beamte noch immer das Geßpenst der Nichtaufbringung
der fälligen, sehr schnell ansteigenden Reparationslasten
lastet. Die in der Berichtswoge wieder eingeführten, an die
Verpflichtung zur Befrachtung teilweise recht erheblicher
Minderleistungen geknüpften Ausnahmetarife brachten dements-
prechend nur so geringe Erleichterungen, daß die Inter-
essenten keine wesentliche Entlastung dadurch erfahren.
Immerhin hat die Not der Wirtschaft und die gleichzeitige
ungünstige Lage der Reichsbahn zur Folge gehabt, daß man
jowohl in der Reichsbahnleitung wie in den entsprechenden
parlamentarischen Ausschüssen diesen Fragen sich wieder stärker
zugewandt hat und vielleicht im Anschluß an die Steuer-
reform versuchen wird, andere als die bisherigen Wege zu
finden.

Mit großem Nachdruck sind inzwischen auch die schwe-
renden Kreditfragen weiter bearbeitet worden, nachdem
die starke Anspannung des Quartalskredits der
Reichsbank, die Versteifung am Geld- und Privatdiskont-

markt um den Monatswechsel, die Häufung der Zahlungs-
schwierigkeiten und die schwierige Lage der für den Export
arbeitenden Wirtschaftsgruppen und der Landwirtschaft er-
neut bewiesen haben, wie sehr die Kreditnot eine der Haupt-
ursachen unserer ganzen Wirtschaftskrise ist. Der Geset-
entwurf über die Schaffung der Landwirtschaft-
lichen Rentenbankkreditanstalt ist dem Reichs-
tag, ebenso wie schon neulich der Aufwertungsentwurf, in
zwei Fassungen zugegangen, einer Regierungsvorlage und
einer vom Reichstag in einer Anzahl wichtiger Punkte ab-
geänderten Form; die Gewährung der sogenannten Mittel-
standskredite aus Postkredgeldern bis zur Höhe von rund
80 Millionen Mark ist so weit in die Wege geleitet, daß 24 Mil-
lionen in dieser Woche den mit der Verteilung beauftragten
genossenschaftlichen Instituten und Sparcassen zugeleitet wer-
den können, um in Einzelbeträgen von nicht über tausend
Mark Verwendung zu finden. Für die Landwirtschaft ist zur
Errichtung von Futtertilos ebenfalls ein Kredit aus
Reichsmitteln bereitgestellt worden, und zur Förderung des
Exports nimmt die ursprünglich schon zum Abbau bereite
Golddiskontbank ihre Ausleihungstätigkeit wieder auf, wobei
allerdings jetzt die Reichsbank alleiniger Besitzer des Grund-
kapitals von eingezahlten 64 Millionen Pfund und nach von
ihre vorgenommener Kündigung der ausländischen Verträge
auch alleinige Rediskontstelle ist. Die gewichtigen sozial-
politischen Auseinandersetzungen, die für die nächste Zeit zu
erwarten sind und sich in letzter Zeit in wachsender Beunruhig-
ung der Arbeitnehmerzahl vielerorts ankündigen, traten
vorläufig noch hinter diesen Kredit-, Steuer- und währungs-
politischen Problemen zurück, büßten aber in den kommenden
Wochen eine sehr große und ebenfalls für die Wirtschaft er-
neute Belastung bedeutende Rolle spielen.

Abd el Krim.

Schon verschiedentlich hat Abd el Krim erklärt, daß er
sich mit den französischen Behörden in Marokko gutzustellen
wünsche und jedenfalls nie daran denke, seine Angriffe auf
ihre Gebiete hinüberzuleiten. Um so mehr muß es überraschen,
wie sich in den letzten Tagen die Lage so wesentlich geändert
hat und wie starke Abteilungen der Truppen Abd el Krims
ins französische Machtgebiet eingefallen sind.

Frägt man sich nach den Gründen dieses Vorgehens, so
kann man sich höchstens in Mutmaßungen ergehen. Offenbar
ist die Annahme einleuchtend, daß die Bergstämme, die jetzt
mit den Franzosen kämpfen, gegen den Willen Abd el Krims
vorgegangen sind, der doch sicherlich seine eigenen Truppen
hätte zurückhalten können. Sicherlich aber hat sich der Sultan
des Rif, der sich bis dahin als ein klug abwägender Politiker
erwiesen hat, nicht ohne starkes Drängen zu diesen
Operationen entschlossen.

Der wahre eigentliche Grund ist wohl darin zu ersehen,
daß die spanischen und französischen Schutz-
gebiete in Marokko noch immer nicht genau abgegrenzt
sind. Die Karten, die in Paris und in Madrid heraus-
gegeben worden sind, zeigen ganz wesentliche Unterschiede.
Einem Vertreter der "Times" soll Abd el Krim erklärt
haben, er könne die von den Franzosen beanspruchten Grenz-
linien keineswegs anerkennen, besonders nicht dort, wo sich
die den Spaniern zuzumehrende Zone der bekannten marokka-
nischen Hauptstadt Fes am meisten nähert. Der Sultan
verlangt kategorisch, daß diese Linie bereinigt wird und daß
sich die Franzosen bis an den Lauf des Bergba zurück-
ziehen. Dieser Fluß entspringt in der Nähe der spanisch-
französischen Grenzlinie, etwas nordwestlich von Taza, und
fließt nach Westen, wobei er sich der Stadt Fes bis auf etwa
50 Kilometer nähert. Das fruchtbare Tal dieses Flusses
haben die Franzosen im letzten Sommer bis ins Quellgebiet
hin auf besetzt. Dies hatte zur Folge, daß die nördlich davon
wohnenden Stämme von ihrer eigentlichen Kornkammer ab-
geschnitten wurden, weil die Franzosen auf die dringenden
Bittstellungen Spaniens hin alle Zufahren aus
diesem Gebiet nach dem Rif unterbanden. Vermutlich haben
die durch betroffenen Stämme an den Operationen Abd el
Krims gegen die Spanier nicht teilgenommen, weil sie zu
weit von den Kampfplätzen seien. Daraus könnte man ihre
Ungebuld erklären, jetzt ebenfalls in den Kampf zu ziehen,
da dieser den Genossen im Norden so große Erfolge gebracht
und sie mit modernen Waffen ausgestattet hat.

Obwohl schon im April einige Meldungen aus dem Rif-
gebiet eintrafen, die auf die jetzt verwickelten Pläne der

Rabysen schließen ließen, schien Marshall Yhau ten
doch ziemlich überrumpelt worden zu sein. Jetzt allerdings,
nachdem er die Riffleute ziemlich weit hat vorrücken lassen,
hat er so starke Kräfte konzentriert, daß an seinem militärischen
Erfolge kaum gezweifelt werden kann. In mehreren Einzel-
gefechten haben die Riffleute auch schon erhebliche Verluste
erlitten. Ein Kampf gegen die französische Streitmacht in
Marokko ist in jeder Hinsicht etwas anderes als ein Kampf
gegen die Spanier. Nicht nur, daß Yhau ten über besser
ausgebildete Truppen verfügt, er hat auch unendlich größere
materielle Hilfsmittel und kann wohl auch damit rechnen,
daß der französische Staat alles aufbieten wird, um seine
Stellung in Marokko aufrechtzuerhalten. Marokko ist für
Frankreich nach einem Jahrzehnt schon so wichtig geworden,
daß für seine Behauptung kein Opfer zu groß sein dürfte.
Die französische Herrschaft beruht dort hauptsächlich auf dem
Prestige — wie jede Kolonialherrschaft.

Die dem Marshall Yhau ten gestellte Aufgabe wird un-
vermeidlicherweise auch das politische Problem auf-
rollen, das die Franzosen bisher sorgfältig beiseite zu lassen
suchten. Schon seit einem Jahr war eigentlich vorauszu-
sehen, daß Frankreich durch die spanischen Niederlagen
schließlich in Mittelmeerpolitik gezogen werden mußte. Die
in Algerias vorgenommene Teilung Marokkos ist ja
durchaus künstlich. Nur dann hätte sie aufrechterhalten bleiben
werden können, wenn es den Spaniern gelungen wäre, die
Gebiete ebenso endgültig und rasch zu behaupten, wie die
Franzosen das übrige. Da aber der spanische Teil Marokkos
wirtschaftlich bedeutend ärmer ist als der französische, hätte
man nicht dieselben Interessen. Nun aber sehen sich die
Franzosen genötigt, den Schutz ihrer Grenzen selbst in die
Hand zu nehmen. Da kaum mehr an eine Wiedereroberung
durch die spanischen Truppen gedacht werden kann, bleibt
den Franzosen nur die Alternative, sich entweder
mit Abd el Krim friedlich zu verständigen, oder ihr Gebiet
mit Nachdruck zu schützen. Eine friedliche Verständigung aber
scheint nach allem, was vorgefallen ist, vereitelt.

Diese Vorgänge haben in Amerika den Eindruck er-
weckt, als ob der Panislamismus eine neue Stärkung
erfahren hätte. Dies stimmt offenbar nicht. Es kann
ebenjotig dazu kommen, daß das Prestige der Europäer in
Nordafrika wieder hergestellt wird. Allerdings wird dies
von den Erfolgen abhängen, die erzielt werden. Unheilvoller
werden die diplomatischen Auseinandersetzungen sein, die
diesen Kämpfen auf dem Fuße nachfolgen werden.

Französisch-englischer Räumungskompromiß.

Nach den Pariser Abendblättern ist es jetzt gelungen,
eine Ausschüßung des französisch-englischen Gegenjoches in der
Frage der deutschen Abrüstung und der Räumung der
Rheinzone herbeizuführen. Die englische Regierung
wünscht in der Hauptsache die Festsetzung eines genauen
Räumungstermins, wogegen Frankreich die restlose Abhel-
lung der deutschen Verfehlungen als unerlässliche Voraus-
setzung für die Räumung betrachtet. Von englischer Seite
war, wie jetzt hier zugegeben wird, angeregt worden, deutsche
Vertreter zur Anhörung des deutschen Standpunktes zur
Botschafterkonferenz zuzuziehen. England hat nun diese
Forderung fallen gelassen, worauf Frankreich sich zu folgen-
dem Kompromiß bereit erklärt hat: Deutschland wird
aufgefordert, bestimmte Serien von Ver-
fehlungen in bestimmten Zeitabständen
wieder gut zu machen. Die Verfehlungen werden in
drei Serien geteilt. Die ersten sind bis zum 1. Juni aus-
zugleichen, die zweiten bis zum 1. Juli und die dritten bis
zum 1. August. Die Note der Botschafterkon-
ferenz an Deutschland wird sich daher als eine Art Ab-
rückungskalender ausnehmen. Das zuletzt in dem
Kalender genannte Datum wird nach vorheriger Überprüfung
der deutschen Wiedergutmachungsmaßnahmen als ungefähre
Zeitpunkt für die Räumung Kölns in Frage kommen. Vor-
aussetzung ist, daß Deutschland die Maßnahmen in den ein-
zelnen Zeitabschnitten tatsächlich ausgeführt hat. Die ganze
Anordnung kann umgestoßen werden, und Frankreich kann
die Handhabe zu neuen Forderungen geboten werden, wenn
einige der im Verlauf der ersten Frist wieder auszumachen-
den Verfehlungen zu einem späteren Zeitpunkt noch fort-
bestehen. Wenn auch die grundsätzlichen Räumungsverfah-
renheiten nach den Blätterstimmen behoben sind, so gehen
die Auffassungen doch in technischen Fragen wesentlich aus-
einander. So ist besonders über die Maßnahmen, die
Deutschland in bestimmten Serien aufgelegt werden, noch
kein Einvernehmen erzielt worden. Man will auf englischer

Rosemarie.

Original-Roman von Maria Garling.

37) Nachdruck verboten.

„Nun ist kein Schatten mehr zwischen uns, Rosemarie,
nun kann ich ganz glücklich sein. Sieh, ich habe dir sonst nichts
zu verbergen. Wohl gibt es im Leben des Mannes manches,
was einer Frau verborgen bleibt, mein Leben aber hat keine
dunkle Stunde aufzuweisen.“

„Hans, mein einzig geliebter Hans! Diese Stunde hat mich
dir noch näher gebracht. Doch nun laß das wirkliche Leben
wieder in Tätigkeit treten. Ich werde in der Küche einmal
nachsehen, ob wir heute Abend auch noch abgepeist werden.“

Sie dreht die elektrische Lampe an, dann eilt sie hinaus.
Welch unerbittliches Glück ich genieße, murmelt Shadow ge-
preßt, dann geht er ins Kinderzimmer hinüber, um bis zum
Abendessen mit seiner Nase zu toben. Sein Kind liebt er
ja mit ganzer Seele. Bei seinem Liebling vergißt er, daß er
ein erwachsener Mann ist, mit ihr wird er wieder zum Kinde.
Mit leuchtenden Augen schaut Rosemarie dann wohl dem toten
Treiben zu, wie klein Kosi auf des Vaters Schulter reitet und
jauchzend mit ihren kleinen Patschhändchen seine dunklen Locken
zerzaust.

Wenn dann klein Kosi zur Ruhe gebracht, wenn ihr
Beruf ihnen einen freien Abend gibt, dann sitzen sie im trau-
lichen Wohnzimmer gemütlich zusammen, um von der ge-
meinsamen Zukunft zu reden.

Das Weihnachtsfest bringt angenehmes, klares Frostdetter
Rosemarie steht in ihrem hübschen, kleinen Salon u. schmückt den
Christbaum. Voll leuchtet das leuchtende Rot der schwebenden
Sonne durch die hohen Fensterscheiben, glühende Goldfunken
über die Farbenpracht des Baumes erglühend. Ein glück-
liches Lächeln liegt auf Rosemariens schönen Zügen, noch nie
ward ihr Weihnachtsfest ein solches Fest der Freude als in
diesem Jahre. Neben an hört sie Hans seinem kleinen Lieb-
ling vom Christkind erzählen. Wie weich und zärtlich seine
Stimme klingt.

Leise erschallt der Ton eines silbernen Glöckchens, weil
öffner sich die Flügeltüren und jauchzend stürzt klein Kosi
ins Zimmer.

„Mutter! liebe Mutter! wie schön! wie schön!“
Die blonden Locken fliegen, die Wäckchen glühen vor freu-
diger Erwartung.

„Das liebe, liebe Christkind! Mutter! Vater! Seht nur,
was es mir gebracht!“

Eine große Puppe im Arm eilt sie zu den Eltern hin,
die voll begeistender Freude auf ihren Liebling blicken. Rose-
marie holt ihre kleinen Gaben hervor, die sie in stillen Stunden
für den Gatten gearbeitet.

Tief blickt er ihr in die glücklich leuchtenden Augen, dann
tritt er zur Seite und erfährt einen großen verhüllten Gegen-
stand.

„Mein Angebinde. Herzlieb!“

Er befreit ein herrliches Gemälde in breitem Goldrahmen
von seiner Hülle und stellt es mitten hinein in den Lichterglanz.
Mit erstaunten Augen blickt Rosemarie auf den Gatten,
dann aber bricht ein Jubelruf von ihren Lippen.

„Meine Heide, Hans, meine herrliche, stille Heide! Mein
Heimathaus und meiner Mutter Grab! O, du lieber, guter
Mann!“

In seltsam Vergessen steht sie vor dem Bilde, das die
Erinnerung an die Jugend wieder ins Leben ruft. Wie oft
hat sie sich in späteren Jahren zurückgesehnt in die Stille
der Heide, wie oft gewünscht, sie nie verlassen zu haben.

Leise hat Hans den Arm um sie gelegt, seine Wange
schmiegt sich an die ihre.

„Hast du noch Heimweh nach deiner Heide, meine liebe,
süße Heiderose?“

Sie schüttelt lächelnd den Kopf.

„Nein, Hans, aber ich danke dir dennoch von Herzen
für deine schöne Gabe. Wer die Heide so lieb gehabt hat,
wie ich, vergißt dieselbe niemals, mag er im Leben auch noch
so glücklich sein.“

Der Winter hat endlich sein strenges Regiment beendet,
frühlingsfrohes Leben regt sich aller Orten. Baum und Strauch

kleiden sich in zarte, grüne Gewänder, Frühlingsstürme krauseln
über die Erde, sie zu neuem, keimendem Leben erweckend. Und
wieder vollzieht sich in der Natur das geheimnisvolle Keimen
und Werden, taufende und abertausende von Willen strecken
ihre Köpfe hungrig dem Licht entgegen. Sonnenschein lacht
über Wald und Flur, die kleinen Waldesfänger zu jauchzenden
Gesang ermunternd.

Menschen in farbenfrohen Frühlingskleidern wandern hin-
aus in die schöne, frische Gottesnatur, um dem Frühling bei
seinem Schöpfungswerk zuzusehen.

Auch in der Schwabenschen Villa sind Türen und Fenster
weit geöffnet, um die frische, würzige Luft, die vom Tiergarten
herüberweht, herein zu lassen. In dem kleinen Hausgärtchen
blühen Rokokus und Primeln und im schwellenden Holunder-
strauch singt die Amsel mit schmelzender Stimme ein Lieb-
lied. Klein Kosi jauchzt in heller Freude und tollt mit des Vaters
schottischem Schäferhund auf dem grünen Rasen.

Rosemarie steht am Fenster und blickt dem Liebling zu,
doch um ihre Lippen liegt ein müdes Lächeln, die Augen
sind vom Weinen gerötet. Das Glück, sie glaubte es so
fest zu halten, und nun hat es sich doch ganz leise und unbe-
merkt ihrer Hand entschunden.

Im Flur ertönen Schritte, sie zuckt zusammen, dann
eilt sie in ihr Schlafzimmer, um die heißen, brennenden Augen
zu kühlen. Hans darf ja nicht sehen, daß sie geweint hat.

Wenige Minuten später tritt er ein, blaß und niedergedrückt,
schlagen, eine tiefe, senkrechte Falte zwischen den Augenbrauen.
Sie schlingt die Arme um ihn.

„Hans, was ist ihm? Was sagte der Sanitätsrat?“
Shadow lacht, doch es klingt wie verhaltenes Schützigen.

Sein Lachen schneidet Rosemarie tief in die Seele.

„Was?“ sagte? Nun nicht gerade sehr viel, aber doch
genug, um mich zur Verzweiflung zu bringen. Meine Stimme
ist verloren, nur die größte Schonung ermöglicht mir noch
ein längeres Leben. Was aber soll mir das Leben, wenn ich
nicht mehr fliegen kann?“

stimmte Vorschläge über die englische Außenpolitik mit dem Ziel einer neuen Entente zwischen Großbritannien, Frankreich und Belgien und gleichzeitig einer Revolution des schlesischen Abkommens und desjenigen über den polnischen Korridor gemacht habe. Das in dieser Angelegenheit befragte englische auswärtige Amt habe ausweichende Antworten gegeben.

Erfolg der Linksparteien bei den Stichwahlen in Frankreich. Die Stichwahlen in Paris bedeuten einen unerbittlichen Erfolg für die Linksparteien.

Aus aller Welt.

Ein entsetzliches Unglück beim Scheibenschleßen ereignete sich in Nauendorf bei Halle. Als die Tochter des dortigen Pfarrers Müller, eine Postbeamtin, und der Landwirt Hufenhäuser sich mit Scharfschleßen nach der Scheibe vergnügten, versagte ein Schuß. Beim Nachsehen der Waffe entlud sie sich plötzlich, und die Kugel ging dem Hufenhäuser in die Brust, so daß er tot niederstürzte. Aus Verzweiflung über den Unfall erschloß sich Fräulein Müller auf der Stelle. Die Tragödie ist umso tragischer, als Pfarrer Müller bereits zwei Söhne durch den Krieg verloren hat, und der Frau Hufenhäuser jetzt durch den Unfall der letzte Sohn entzogen worden ist.

Luftverbindung Danzig—Marienburg. Die ständige Flugverbindung Danzig—Marienburg ist am 2. Mai von der Junkers-Gesellschaft aufgenommen worden.

Schweres Autounglück. Der frühere Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Neumann-Hofer und seine Frau und Schwägerin verunglückten in Detmold beim Antritt einer größeren Autoreise. Das Auto Neumanns stieß an einer Straßenecke mit einem bergabfahrenden Stribwagen der Straßenbahn zusammen, wodurch der Benzinhälter des Autos explodierte und das Auto in Brand geriet. Der Chauffeur konnte abspringen und wurde nur leicht verletzt, während die drei Insassen so schwere Brandwunden erlitten, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Lebendig begraben. In der 23. Abteilung des Justus-Spitals in Waldenburg in Schlesien wurden in der Mittagsstunde der Bergbauer Mag Schöffler und der Bergbauer Mag Jense durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Bergarbeiter, die sofort zu Hilfe eilten, mußten die Bergungsarbeiten aufgeben, da neue ungeheure Gesteinsmassen hereinbrachen. Es besteht keine Hoffnung, die beiden Leute zu retten.

Selbstmord auf den Schienen. Auf den Geleisen der Hamburg—Berliner Straße, unweit Schwarzenhof bei Hamburg, fand der Streckenwärter Freitag morgen gegen 5 Uhr die Leiche eines elegant gekleideten Herrn und die einer Dame im jugendlichem Alter. Beide haben sich von dem Hamburger Nachtzug überfahren lassen. Die Körper hatten dem Manne den Kopf glatt vom Rumpf getrennt, während die Dame förmlich halbiert worden war. Die Personalien der Toten konnten bisher nicht ermittelt werden.

Doppelselbstmord verübten zwei junge Mädchen in dem Orte Stein bei Zwickau. Seit Donnerstag wurden die aus Zwickau stammenden Mädchen vermißt, am nächsten Tage sind beide in einem Café in Luc gesehen worden, am Abend verließen sie die Stadt und wurden in der Nacht als Leichen auf der nach Zwickau führenden Eisenbahnstrecke gefunden. Die Lebensmüden hatten sich gegenseitig die Hände gereicht und dann vor den heranrollenden Zug geworfen. Ihre Körper waren von den Rädern des Zuges durchschnitten. Das Tragische bei diesem Doppelselbstmord ist, daß der Vater des einen Mädchens als Lokomotivführer den betreffenden Zug selbst gefahren hat. Die beiden Mädchen hatten durch Postkarten ihren Eltern mitgeteilt, daß sie aus dem Leben scheiden wollten. Das Motiv zur Tat liegt noch völlig im dunkeln. Es handelt sich um Töchter und Freundinnen zweier angesehenen Bürgerfamilien.

Ein politischer Mord im Wiener Burgtheater. Bei der Peer-Gynt-Aufführung im Wiener Burgtheater am Freitag ereignete sich ein aufregender Vorfall. In einer Loge saß die Mazedonierin Karline in Gesellschaft dreier Mazedonier, darunter eines gewissen Arnautovic. Sie führten während der Vorstellung ein politisches Gespräch, das oft so laut wurde, daß die Nachbarn zur Ruhe mahnen mußten. Während des dritten Aktes ertönten plötzlich kurz hintereinander drei Schüsse. In der Loge fand man Arnautovic tot vor.

zwei andere Logenbesucher Verletzungen erlitten hatten. Sie gibt an, daß der von ihr erschossene Mazedonier ein Polizeispion gewesen sei, der einige ihr-nahestehende Personen an das mazedonische Komitee verraten hätte. Im Theater herrschte begreiflicherweise große Aufregung. Erst nach einer halben Stunde konnte die Vorstellung fortgesetzt werden.

Blutiger Zusammenstoß in Oberberg. Am Sonnabend veranstaltete der Großdeutsche Jugendbund der Ortsgruppen Oberberg in der Markt, Freienwalde, Eberswalde und Briesen in Oberberg eine Zusammenkunft, die mit einem Fackelzug zu Ehren des Reichspräsidenten endete. Während die Vereinsmitglieder nach dem Fackelzug im Hotel Döle gesellig zusammen waren, ereignete sich in einem anderen Hotel, im „Deutschen Haus“, aus bisher unbekanntem Gründen ein Zusammenstoß zwischen den Mitgliedern des Jugendbundes und Reichsbannerleitern. Im Verlauf des Wortgefechtes zwischen den beiden Parteien zogen plötzlich der Student Tiede und ein gewisser Gärtner Tieg, beide aus Eberswalde, Revolver und gaben mehrere Schüsse ab. Ein gewisser Bruno Volkmann aus Oberberg wurde getötet und zwei Personen sehr schwer verletzt; einer ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Ferner wurden bei der Schießerei der Wirt des „Deutschen Hauses“, Kleide, und ein Arbeiter Stoljmann aus Eberswalde sehr schwer verletzt. Im ganzen sind sieben Personen, darunter auch einige Mitglieder des Großdeutschen Jugendbundes, verwundet worden.

Eröffnung des Flugplatzes Dresden. Sonntag nachmittag wurde bei herrlichem Wetter der Flugplatz Dörfler der Luftverkehrs-Gesellschaft A.-G. Aufgebot unter zahlreicher Beteiligung der umwohnenden Bevölkerung eröffnet. Um 4 Uhr nachmittags erschien auf dem Flugplatzgelände, auf dem drei Junkers Ganzmetall-Verkehrs-Flugzeuge Typ F 13 zum Start bereitstanden, die Vertreter der Landesregierung und der Kommunalbehörden in Begleitung des Vorstandes der Burag.

Edener-Vorträge in Madrid. Dr. Edener beabsichtigt, im Einverständnis mit der spanischen Regierung in Madrid Vorträge über die technischen Möglichkeiten der Luftlinie Sevilla—Buenos Aires zu halten.

Seine Braut erschossen. Aus Stralsund wird gemeldet, daß der Unterwachtmeister der Schutzpolizei Giez im Hausflur eines Hauses am Frankendamm auf seine Braut, die Tochter des Handlers Born, mehrere Schüsse abgab. Er tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Born wurde nach dem Krankenhaus gebracht, starb aber bald nach ihrer Einlieferung. Der Grund der Tat ist noch unbekannt. Giez sollte von der Schutzpolizei entlassen werden.

Ein Frauenmord bei Draxenberg (Mark). Wie ausführlich berichtet, wurde am Sonnabend nachmittag im Jagd 222 der Lehniger Forst bei Berlin eine unbekannte Frau ermordet aufgefunden. Dem Kriminalkommissar Quooft ist es überraschend schnell gelungen, sowohl die Identität der Ermordeten festzustellen, wie auch den Mörder zu verhaften. Die Verstorbene ist die 28 Jahre alte Tochter Marie des Hotelbesizers Mittered, der am Platz vor dem Neuen Tor Nr. 4 das Hotel „Denkmal der Freiheit“ betreibt. In demselben Hause wohnte seit 19 Jahren der 53jährige Friseur Wilhelm Schütz, der mit der Familie Mittered befreundet war. In den letzten Jahren bildete sich zwischen der Marie Mittered und Schütz, der Junggeselle ist, ein intimes Verhältnis heraus. Die Eltern sahen dies nicht gern und haben deshalb mit der Tochter sehr oft gezankt. Nach Angaben des Schütz sollen sie diese auch wegen ihres Verhältnisses wiederholt geschlagen haben, so daß diese lebensüberdrüssig wurde. Aus diesem Grunde hätte sowohl die Mittered wie auch Schütz beschloffen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Zu diesem Zweck seien sie nach der Lehniger Forst gefahren, wo er auf ausdrückliches Verlangen die Geliebte getötet habe. Sie selbst zu töten, habe ihm der Mut gefehlt. Er sei deshalb nach Berlin zurückgefahren, trotzdem es ursprünglich seine Absicht gewesen sei, gleichfalls zu sterben.

Der Reichsbanner-Gauleitung in Hannover. Das Reichsbanner Schwarz-rot-gold (Gau Hannover) hielt am neunten und zehnten dieses Monats in Hannover seinen Gauleitung ab. Als Höhepunkt der Veranstaltung fand am Sonntag mittig im Stadion die Weihe der Fahnen von zwanzig neuen Ortsgruppen statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Gauvorsitzenden von Hannover nahm Dr. Bärensprung-Magdeburg als Vertreter des Bundesvorstandes für den erkrankten Bundespräsidenten Hüfing das Wort. Er legte die Ziele und Aufgaben des Reichsbanners dar. Was die Stell-

lung des Reichsbanners zum neuen Reichspräsidenten betreffe, so vertrat der Redner die Auffassung, daß sie einseitig nur eine abwartende sein könne. Darum habe das Reichsbanner es bis jetzt abgelehnt, sich an Kundgebungen für Hindenburg zu beteiligen.

Besuch der Königin von Schweden in Swinemünde. Die Königin von Schweden wird am 17. Mai zur Weihe des Swinemünder Denkmals für die Gefallenen des ehemals dort in Garnison belegenen dritten Bataillons des Füsilierregiments Königin Viktoria von Schweden (Pommersches) Nr. 34 in Swinemünde weilen.

Sozial- und Wirtschaftspolitik

Die deutsch-österreichische Grenzverkehrs-Konferenz gescheitert. Halbamtlich wird gemeldet, daß die Münchener Konferenz zur Wiederherstellung des freien Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich gescheitert ist. Wie wir von besonderer Seite dazu erfahren, sollten sich in der deutsch-österreichischen Konferenz auf deutscher Initiative Deutschland einerseits und Oesterreich andererseits zur vollständigen Beseitigung des Wismutzwanges im gegenseitigen Reiseverkehr verpflichten. Die österreichischen Vertreter mußten jedoch zu ihrem Bedauern erklären, daß sie nicht im Besitz der nötigen Vollmachten wären, um zu so weitgehenden Schritten berechtigt zu sein. Sie erklärten sich zwar bereit, von der Aussetzung des Passzwanges auf den Passkontrollen Abstand zu nehmen und die Sichtgebühren von den einzelnen Reisenden beim Grenzübergang einzuziehen; dieses Kompromiß lehnten die reichsdeutschen Vertreter jedoch ab.

Gauleitung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes. Der Deutsche nationale Handlungsgehilfenverband veranstaltete am neunten und zehnten Mai seinen 25. Gauleitung. Der von etwa 800 Personen besuchte Festtag in Kiel fand seinen Höhepunkt in einer Anrede des dänischen Reichstagsabgeordneten Schmidt-Wodder auf Londern.

Hundertjahrfeier des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Aus Anlaß der Feier des hundertjährigen Bestehens des Börsenvereins der deutschen Buchhändler sind aus allen Teilen des Reiches Delegierte, Sortimenter, Antiquare usw. nach Leipzig geeilt, um diesen Tag festlich zu begehen. Auch Vertreter aus dem Auslande, besonders aus Oesterreich und der Schweiz, sind zahlreich anwesend. Von Donnerstag bis Sonnabend fanden bereits eine große Anzahl von Fachsitzungen statt. Der Börsenverein hat eine umfangreiche Festschrift herausgegeben, die Beiträge namhafter Schriftsteller und Künstler enthält. — Die Festlichkeiten, die bis Dienstag andauern werden, begannen am Sonnabend mit einem Empfangsabend im Palmgarten.

Von der deutsch-französischen Unterkommission für Saar-gebietsfragen. Die deutsch-französische Unterkommission für Saar-gebietsfragen hat in voriger Woche zwei Sitzungen abgehalten. Nach Prüfung der Ein- und Ausführungsbedingungen des Saargebietes wurde die allgemeine Aussprache eröffnet. An erster Stelle wurde die Zollfreie Einfuhr von Maschinen und Maschinenteilen aus Deutschland beraten. Es handelt sich um Ersatzteile für Maschinen, die unbrauchbar geworden sind. Eine Verständigung konnte noch nicht erzielt werden, doch läßt der Stand der Verhandlungen ein baldiges Einvernehmen erhoffen.

Heimat.

Deine kommenden Jahre wandern entgegen dir wie eine fremde Saat, wie ein schweigendes Meer.

Ueber totes Land gehst du schweigend, in dein Schicksal gehüllt, hinein in größere Zukunft.

Nur deine Sehnsucht laß nicht sterben An einjamen Wegen. Frage sie als heiligsten Segen aus dem verstorbenen Sektorn in das leuchtende Morgen...

Sturm-Gundel

Rosemarie.

Original-Roman von Maria Harling.

Nachdruck verboten.

In ihrem Erschrecken ist Rosemarie zurückgewichen, mit großen, ängstlichen Augen blickt sie ins Gesicht des Gatten, das ihr mit seinen düsteren, verzweifelten Zügen wie das Gesicht eines Fremden erscheint. Nicht mehr singen können, die er nicht einst aesaat, seine Stimme sei ihm lieber als sein Leben? Was muß er leiden, wenn er nun wirklich nicht mehr singen soll. So deutlich steht die Verzweiflung auf seinem Gesicht. — Was aber soll sie tun? Wie ihm helfen. Ihre Armarmut hat er, als sei sie ihm lästig, abgeschüttelt. So jetzt hat sie den Gatten noch nie gesehen, sie fürchtet sich fast vor ihm.

Schritt laßt er auf. „Sa, Rosemarie, das ist das Edel Mit aller Macht habe ich danach gestrebt, dich zu besitzen, eins sind wir geworden in unserer Kunst, eins in unserm stillen Heim. Nun muß ich dich lassen, muß zusehen, wie ein anderer dich in seinen Armen hält, wie ein anderer dich begeistert, deine Seele hinweg hebt weit über die kleinliche Erde. Das ist meine Strafe, Rosemarie, hart ist sie, aber gerecht, ich darf nicht einmal klagen.“

Aufschluchzend sinkt Rosemarie an seine Brust. „Still, Hans, o still! Zerreiße mir nicht das Herz! Mein Leben wolle ich geben, könnte ich dir deine Stimme erhalten. Aber Hans, lieber Hans, verzweifle nicht! Noch hast du uns, mich und unser Kind. Sind wir dir denn gar nichts?“

„Mein liebes, liebes Weib! Ja, du hast recht, ich darf nicht klagen, so lange ich ein solches Weib in meinem Armen halte. Aber dennoch, du kannst es nicht erfassen, was der Verlust meiner Stimme für mich bedeutet.“

„Ist denn gar keine Hoffnung, sie zu erhalten?“

„Keine. Du wirst fortan ohne deinen Gatten auf der Bühne weiter wirken. Gott sei Dank, daß die Saison bald zu Ende ist. Dann wollen wir nach dem Süden gehen. Die warme Luft des Südens wird mir gut tun.“

„Können wir nicht gleich gehen, Hans!“

Schadow schüttelt den Kopf. „Nein, Liebster, du bist noch vertraglich gebunden. Mich wird der Direktor ja ohnehin frei geben müssen, uns beide aber mit einem Schläge zu verlieren, wird ihm doch zu viel sein.“

Schadow begleitet seine Frau stets zum Theater, wenn sie singen muß, auch holt er sie am Abend ab. Ihrem Gesange lauschen aber kann er nicht, zu friß ist noch die Wunde, die seinem Herzen geschlagen ist. Wieder einmal war das Theater überfüllt. Rosemarie hat im Lammhause die Elisabeth geungen, eine ihrer Lieblingsrollen. Man hat sie mit Blumen überschüttet. Lächelnd sieht sie sich nach beendeter Vorstellung nach ihrem Gatten um, doch Schadow ist nirgends zu finden.

Beunruhigt eilt sie zu ihrer Droschke. Sollte er sich verspätet haben, oder sollte sonst etwas vorgefallen sein? Gott sei Dank, es ist der letzte Abend gewesen, nun können sie unverzüglich reisen. Im Begriff einzusteigen, fängt sie, wie sich eine Hand auf ihre Schulter legt. Sie umwendend, erblickt sie eine schlanke, dunkelgekleidete Dame am Arm eines hochgewachsenen Mannes.

„Elisabeth!“ „Rosemarie!“

Sie liegen sich in den Armen, Tränen der Wiedersehensfreude füllen beider Augen.

„Rosemarie, wirst du ein Stündchen mit uns kommen, damit wir von alten Zeiten plaudern können? Mein lieber Mann, Joachim von Hoberg!“ stellt sie dann ihren Gatten vor.

Rosemarie reicht dem Grafen die Hand.

„Leider kann ich nicht mit dir kommen, Elisabeth. Ich muß nach Hause zu meinem kranken Gatten. Doch wenn du mich morgen besuchen willst, wird dein Besuch mir sehr angenehm sein.“

„Gerne komme ich zu dir, darf ich meinen Gatten mitbringen?“

„Über selbstverständlich!“ Rosemarie reicht beiden zum Abschied die Hand, kann besterzt sie eiligt die Droschke. Wie zu langsam fährt der Wagen durch die hellerleuchteten Straßen, sie hat eine so bange Sehnsucht nach Hause.

Hans sitzt im Lehnstuhl am Kamin, er streckt ihr mit müdem Lächeln die Hand entgegen. „Nun bin ich ein vollständiges Wrack, armes Weib! Nun hast du nur mehr Last mit mir. Nicht einmal mehr bis zum Theater konnte ich kommen. Ich war so schrecklich müde.“

Rosemarie verbirgt ihr Erschrecken unter freudlichem Lächeln. „Vor allem ruhig, und tapfer sein, mein liebes, kleines Frauchen!“ hat der Sanitätsrat zu ihr gesagt. „Immer den Kranken zu erheitern suchen, nie den Mut verlieren, so verlängern wir ihm das Leben noch ein wenig.“

So sucht sie auch jetzt seine Niedergeschlagenheit hinwegzujagen.

„Morgen reisen wir ja schon nach dem Süden, lieber Hans, da wirst du keine Faulheit schon überwinden, wenn wir an den blauen Fluten der Adria stehen und auf die grünen Matten der Berge blicken, dann kommt dein alter, frischer Mut wieder über dich. Gesteh es mir, so ein wenig faul und bequem ist mein liebes Männchen geworden, seitdem es nicht mehr singt.“

Schadow merkt ganz gut ihre Absicht, doch er sagt nichts, er lächelt nur.

„Ich freue mich auf den schönen Süden, Hans,“ plaudert Rosemarie weiter. „Und denk nur, wenn ich heute abend traf: Elisabeth mit ihrem Gatten. Erinnerst du dich der Komtesse Knburg noch, die mich bei meinem ersten Konzert begleitete?“

Schadow nickt und Rosemarie fährt angeregt fort. „Morgen wollen sie uns besuchen, das heißt, wenn dich der Besuch nicht zu sehr aufregt,“ fährt sie besorgt fort.

Am andern Morgen kommt Elisabeth. Wie viel gibt es zu plaudern, wie viel zu fragen und zu erzählen! Graf Joachim entfernt sich bald wieder, Geschäfte vorzuschubend, auch Schadow macht seinen gewohnten Morgen Spaziergang. So sind die beiden Freundinnen allein. Hand in Hand sitzen sie zusammen, sie denken nicht mehr an das Zerwürfnis, das sie einst getrennt. Rosemarie erzählt von ihrem Leben, von ihrem Elend und Leid spricht sie, nur die Schuld des Gatten erwähnt sie mit keiner Silbe.

„Und nun, Rosemarie, bist du jetzt glücklich?“ fragt Elisabeth, als sie erendet. (Fortf. folgt.)

Henko
Man spart
Seife!

Mit-
verwendung
der
allbewährten
Henko
Henkel's Wasch-
und Bleich-Soda
beim Waschen
verbilligt
die Wäsche!

Mecklenburgische Pferde-Lotterie

Los 1 RM. zu Neubrandenburg

9000 RM.

Ziehung
26. Mai 1925.

Hauptgewinn:
**1 Vier-
spanner**
im Werte von

LOSE sind zu haben in der Geschäftsstelle der Fehrbelliner Zeitung.

Eröffnung der Badeanstalt

am Mittwoch, den 20. Mai 1925.

Für 1925 wird folgende Badeordnung erlassen:

a) **Alltags.**

1. für Herren und Knaben:
von 5 bis 8,15 Uhr vorm.,
von 11,30 vorm. bis 2 Uhr
nachm.,
von 5,15 nachm. bis 9 Uhr
abends;

b) **Sonntags.**
für Herren und Knaben:
von 5 bis 7 Uhr vorm.,
von 9,30 vorm. bis 2 Uhr
nachm.

a) **Alltags.**

1. für Damen und Mädchen:
von 8,30 bis 11,15 Uhr vorm.,
von 2,15 bis 5 Uhr nachm.

b) **Sonntags.**
für Damen und Mädchen:
von 7,15 bis 9 Uhr vorm.

Der Badepreis beträgt im **Abonnement**

für Familientarten	6,00 RM.
für jede erwachsene Person einer Familie (Hauptkarte)	3,00 RM.
für jedes Schulkind	1,50 RM.

Der Badepreis beträgt für das **Einzelbad**

für Erwachsene	0,15 RM.
für Schulkinder	0,10 RM.

Außerdem werden **Ferienkarten**
für Schüler und Schülerinnen zum Preise von **1,00 RM.**
für **und Monatskarten**
an Damen und Herren von außerhalb, die sich
besuchsweise hier aufhalten, zum Preise von **1,50 RM.**
ausgegeben. Die Monatskarten gelten vom Tage, an dem
sie gelöst sind, bis zum Tage des folgenden Monats mit
dem gleichen Monatsdatum.

Zur Benutzung der Zellen sind nur diejenigen berech-
tigt, die sich im Besitze einer wie vorstehend aufgeführten
Badekarte bzw. Bademarke befinden.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden, widrigenfalls
ein doppelter Preis erhoben wird.

Die Badezeit ist von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends
festgesetzt.

Den Anordnungen der Frau Saatz ist unbedingt Folge
zu leisten.

Es wird noch auf die Polizeiverordnung vom 26. Fe-
br. 1914 hingewiesen, nach der Uebertretungen mit Geldstrafe
oder im Nichtbeitreibungsfalle mit Haft bestraft werden.

Fehrbellin, den 19. Mai 1925.
Der Magistrat.

50 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, wel-
cher am 14. Mai mittags auf der Larmower
**Domänen-Koppel die Wasserpumpe zer-
stört hat, so daß ich denselben gerichtlich be-
langen kann.**

Volkmann, Fehrbellin.

Fehrbelliner Lichtspiele.

Montag, den 25. Mai 1925, Hotel „Stadt Magdeburg“

Sorrido

Ein Spiel von Jagd und Liebe

von Maximilian Böttcher.

Dazu ein gutes Beiprogramm.

Bei guter Musik! Anfang Punkt 8 1/2 Uhr!
Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

Das deutsche Heer

Blätter zur Erinnerung an Deutschlands große Zeit
Unbeglückt für alle ehemaligen Angehörigen der
alten deutschen Wehrmacht zu Lande, Luft u. Wasser

Erscheint monatlich.
Bezugspreis: 50 Goldpfennig monatlich frei ins Haus
Bestellungen nehmen die Postanstalten und der Verlag
entgegen.

Ueber ganz Deutschland verbreitet.

Druck und Verlag der
Universitätsbuchdruckerei Emil Groß G. m. b. H.
Freiburg i. Br., Merianstr. 18. Fernruf 4013.

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt
Oberschlesiens ist der halb 100 Jahre
erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Gleiwitz.
Kein Oberschlesier im Reiche
verabläumefein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt b. Verlag in Gleiwitz zu bestellen
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der „Fehrbelliner Zeitung“
ohne jeden Aufschlag.

Bares Geld!

nicht unter 1000 RM. bis Millionenbeträge für Hypotheken, Bauspar-
Geschäfts- und Privatdarlehen v. erstklass. Geldgebern. Norm.
Zin. Neuzerst günst. Bedingung. Zahlr. Dankschrb.
Näheres **Schultz, Berlin-Pankow, Breitestr. 6. Briefl. Anfrag. Freilub.**

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., mor-
gens 1. Uhr verschied sanft nach kurzer
schwerer Krankheit, unsere liebe Verwandte

Schwester

Margarethe Friele

im 43. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
20. d. Mts., vormittags 9 Uhr vom städtischen
Krankenhaus in Potsdam aus statt.

legant und unverwüsthlich sind

Europa-Räder

Versand direkt, daher auch billigste Preise.
Beachten Sie unser Inserat in der nächsten Nummer.

„Europa“-Fahrradhaus Burg bei Mgdgb.

Rednungsformulare empfehlte
Ewald's Buchhandlung

Kirchliche Nachrichten.
Simmelfahrtsfest.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superin-
tendent Rahm.

Männergesangverein.
Mittwoch, 1/2 9 Uhr
Übungsstunde.
Erscheinen Ehrensache.

Landwirtschaftlicher Verein
für Fehrbellin und Umgegend.
Unseren Mitgliedern zur Kenntnis-
nahme, daß unser Verein eine frdl.
Einladung zur Standartenweihe des
Fehrbelliner Reitervereins erhalten.
Wir bitten derselben Folge zu leisten.
Der Vorstand.

Suche sofort
Grundbesitz
einerl. welsch. Zert. städt. od. ländl. auch
Geschäft, od. Landwirtschaft.
F. W. Barenthin, Hamburg 23,
Papenstr. 9.

Ein
Schnitterfamilie
wird sofort eingestellt bei
Adolf Rönnefarth, Larmow.

Ein gutes
**Absatz-
fohlen**
zu verkaufen.
Carl Beerbaum.

Ein angefüttertes
Schwein
zu verkaufen.
Berlinerstraße 104.

Sie würden nicht

Husten

wenn Sie die
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
immer in der Tasche hätten und täglich
gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das
vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiser-
keit, Verschleimung und Katarrh! Der
beste Schutz vor Erkältungen! 7000
Zeugnisse der Beweis für die einzigartige
Wirkung!

Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Schutzmarke!
Zu haben bei:
M. Groß, Colonialwaren.
Fritz Gelgart, Colonialwaren.

Lehrverträge
empfiehlt
Ewald's Buchhandlung.

Gegen hohe An- bezw. Auszahlung
suchen wir
**Grundstücke aller Art,
Geschäftshäuser, Fabriken,
Villen, Landhäuser, sowie
Landwirtschaften.**
hier und in diesem Bezirk für vor-
gemerkte Käufer. Vermittler verboten.
Offerten mit Angabe des äußersten
Preises an
Hülse & Co., Hannover.